

# Alljährlich zu Fuß nach Trier

## Matthias-Bruderschaft hält am alten Brauch fest – Jetzt wird Nachwuchs gesu

VON MARCO FÜHRER

**ELSDORF-BERRENDORF.** Seit 1442 pilgern die Mitglieder der Matthias-Bruderschaft nun schon nach Trier. Angefangen hat alles mit einem Gelübde: Sollte Gott die Pest vertreiben, würden sie jedes Jahr am einzigen Apostelgrab nördlich der Alpen beten, versprachen die Berrendorfer. Als sie von ihrer ersten Pilgerreise zurückkehrten, war die Krankheit tatsächlich aus dem kleinen Ort verschwunden.

Jetzt hat die Bruderschaft in der Kirche Sankt Michael ihr 575-jähriges Bestehen gefeiert. Die Festmesse hielt Ignatius Maaß, Abt der Benediktinerabtei Sankt Matthias in Trier, zu der die Berrendorfer jedes Jahr pilgern.

Rund 150 Kilometer legen sie auf ihrer Reise zurück. An manchen Tagen stehen sie bereits um Viertel vor Vier auf. Sonst wäre das Tagespensum von mehr als 40 Kilometern nicht zu schaffen. Marschieren sie am frühen Morgen noch fünf Kilometer pro Stunde, werden es im Tagesverlauf im-

mer weniger. Hinzu kommen Schlafmangel, schmerzende Füße und Knie. Die Strapazen während der Reise nehmen die Mitglieder der Matthias-Bruderschaft aber gern in Kauf. „Unterwegs wandern die Gedanken frei umher. Und auch der Alltag verschwindet im Hintergrund. Weil wir Pilger dann eine andere Sicht auf die Dinge bekommen, ist es auch leichter, schwierige Entscheidungen zu treffen“, erzählt Brudermeister Harald Schmidt. Mittlerweile sei die

Reise nicht mehr so beschwerlich wie früher. „Früher gab es keine Wanderschuhe. Mein Vater nahm dann seine Schuhe, die er kurz vorher noch auf dem Feld anhatte, brachte sie zum Schuster, und der hat sie dann mit Eisenbeschlägen versehen“, erinnert sich Präfektin Eva Maria Kaiser. Statt in bequemen Rucksäcken trugen die Pilger ihr Hab und Gut in Holzkisten. Darin war Platz für Butter, Brot und saubere Kleidung. Außerdem kam oft der Platzmangel bei den Gastfami-

lien unterwegs hinzu. Manchmal mussten sich die Pilger mit 18 anderen Pilgern in einem Zimmer und einer Toilette teilen – wenn es überhaupt ein Zimmer gab und sie nicht in einer Scheune schlafen mussten. Mitglieder der Bruderschaft waren auch in der Zeit des Nationalsozialismus, denn die Juden waren verboten. Kurze Fahrten führten sie dann mit dem Fahrrad nach Trier, um nicht zu fallen.

Doch damals wie heute war vor allem eines, was die Pilger als Anreiz diente, das Gebet: „Ich habe jedes Mal eine Haut, wenn unsere Bruderschaft in den Vorhof der Hölle einzieht. Das ist ein eiliges Gefühl.“ Derzeit betreibt die Bruderschaft eifrig Nachwuchswerbung. Sie veranstaltet eine Jugend- und einen Frauenwallfahrt. Außerdem werden es Schnupperpilgern, interessiert die Gemeinde der Matthias-Bruderschaft herzubringen. So wollen die Berrendorfer ihr Ziel erreichen, mindestens noch vor dem 575. Jubiläum nach Trier zu p



**Feierten das Jubiläum** der Bruderschaft: Alfred Habitsch (Brudermeister), Wilma Fahsbender (Kassiererin), Hans-Alois Gau (stellvertretender Prozessionsleiter), Eva Maria Kaiser (Präfektin) sowie die Brudermeister Eddy Schmidt und Harald Schmidt. (Foto: Führer)